

Botschaften von Maria (5)

Das Magnifikat (Lk 1,46-55)

Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Lk 1,46-55

Botschaften von Maria. Darum geht es in dieser Impulsreihe. Die meisten dieser Botschaften der Gottesmutter in den Evangelien sind ganz kurz. Es sind einzelne Sätze der Gottesmutter. Wir finden in ihrem Mund nur ein einziges längeres Stück, das Magnifikat, das Loblied der Gottesmutter.

Interessant ist schon, dass diese Botschaft der Gottesmutter nicht in einer Predigt besteht, und schon gar nicht in einer Vorlesung, sondern die Botschaft besteht in einem Lobpreis. „Meine Seele preist die Größe des Herrn.“ Wir bekommen in diesem Magnifikat gleichsam einen kleinen Grundkurs des Glaubens. Das christliche Selbstverständnis wird in diesem Magnifikat in diesem Grundkurs des Glaubens ausgedrückt. Ich will nur auf ein paar Aspekte hinweisen.

Es beginnt mit einem Lobpreis. „Meine Seele preist die Größe des Herrn.“ Das ist das Allerwichtigste, dass wir wissen dürfen: Wir haben es mit einem großen Gott zu tun, den wir loben dürfen und preisen können. Wir haben nicht als Erstes Gebote zu erfüllen. Das kommt auch. Wir haben nicht als Erstes zu spekulieren in theologischen Gedankengängen. Das kommt auch und ist wichtig. Das Erste ist, dass alles grundgelegt ist im Lobpreis. „Meine Seele preist die Größe des Herrn.“

Das Wort Lobpreis heißt auf Latein Magnifikat. Das Tätigkeitswort magnifikare im Lateinischen heißt eigentlich „groß machen“. Wir dürfen Gott machen. „Mein Geist jubelt über Gott meinen Retter.“ Wir haben einen großen Gott. Und es ist wichtig, dass wir in unserem Herzen nicht ein zu kleines Bild von Gott haben. Wir sollten auf die Leinwand unseres Herzens im Lobpreis ein großes Bild malen von unserem Gott. Das ist das Allerwichtigste. Wenn wir es mit einem großen Gott zu tun haben, dann trauen wir diesem großen Gott auch viel zu. Wenn unser Gottesbild zu klein ist, dann trauen wir so einem kleinen Gott auch nur wenig zu. Und dieser große Gott, dessen Größe ich preise, der ist gleichzeitig mein Retter. Darüber darf jubeln. Das ist die Grundlage.

Ein Zweites. Maria sagt: „Er hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut.“ Hier kommt noch einmal das zur Sprache, was wir früher schon einmal betrachtet haben, als Maria dem Engel geantwortet hatte: „Ich bin die Magd des Herrn.“ Du kannst über mich verfügen. Auch hier: Ja es geht um eine niedrige Magd. Hier heißt es: „Gott hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut.“

Wir haben im Deutschen das Wort „Ansehen“. Dieses Wort ist doppeldeutig. Auf der einen Seite bedeutet es, dass ich etwas anschau. Aber im Deutschen bedeutet das Wort „Ansehen“ auch Ehrerbietung, dass mir Ehre erwiesen wird. Ich genieße Ansehen bei anderen Menschen. Und das steckt alles in diesem Wort: „Er hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut.“ Maria sagt von sich selbst: Ich bin nur eine niedrige Magd. Aber Gott schenkt dieser seiner niedrigen Magd im buchstäblichen Sinne Ansehen. Er macht sie groß.

Das Große im christlichen Leben liegt nicht darin, dass wir uns selber einen großen Namen machen. Das haben die Menschen beim Turmbau zu Babel tun wollen. „Wir wollen uns einen Namen machen.“ Nein, so nicht. Wenn wir die Niedrigkeit unseres Lebens sehen, wenn wir uns bekennen als Magd bzw. als Knecht des Herrn, dann schenkt Gott uns im buchstäblichen Sinne Ansehen. Er macht uns groß.

Und dann geht es in diesem Lied der Gottesmutter, in diesem kleinen Grundkurs des Glaubens weiter: „Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ Was wird da für ein Stolz sichtbar. Aber es ist nicht ein falscher Stolz, sondern es ist ein echter Stolz. Es gibt einen falschen Stolz und es gibt einen echten Stolz. Maria ist nicht stolz auf sich selber. Maria ist stolz darauf, so einen großen Herrn zu haben, der sich nicht gescheut hat, ihr, der niedrigen Magd Ansehen zu schenken. Darauf ist sie stolz.

Auch Paulus rühmt sich in seinen Briefen. Aber er rühmt sich nicht seiner eigenen Leistungen, sondern er rühmt sich im Kreuz Jesu Christi. Er rühmt sich in dem, was Gott an ihm getan hat.

Maria: „Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ Hier wieder einmal ein Blick auf unsere evangelischen Brüder und Schwestern. Hier in diesem Satz der Gottesmutter liegt der biblische Grund für alle Marienverehrung. Das ist ja ein prophetisches Wort: „Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ Wir dürfen unseren evangelischen Brüdern und Schwestern dieses sagen: Die Marienverehrung ist nicht etwas, was die Katholiken sich ausgedacht haben, sondern sie ist biblisch grundgelegt hier in diesem prophetischen Wort der Gottesmutter: „Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ Das gilt bis auf den heutigen Tag.

Aber jetzt müssen wieder aufpassen. Der nächste Satz in diesem kleinen Grundkurs des Glaubens geht nicht weiter: „Ich habe Großes für den Allmächtigen getan.“ Natürlich hätte Maria alle ihre Vorzüge aufzählen können. Sie hätte sagen können – und das hätte ja gestimmt: Ich habe auf die Botschaft des Engels gehört. Ich habe mein Ja-Wort gegeben. Ich hab mich selbst ganz klein gemacht. Ich habe unter dem Kreuz ausgehalten. Diese Dinge sind ja alle richtig. Aber die Begründung, die Maria gibt es eine ganz andere. „Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter, denn der Mächtige hat Großes an mir getan.“ Nicht: Ich habe Großes getan für den Allmächtigen, sondern: Der Mächtige hat Großes an mir getan. Darauf dürfen wir stolz sein, dass Gott an uns Großes getan hat.

Hier noch einmal einen Blick auf einen früheren Impuls dieser Reihe. Maria sagt dem Engel: „Ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort.“ Wenn sie sagt: „Mir geschehe nach deinem Wort“, dann heißt das ja mit anderen Worten: Gott darf an mir handeln, und ich lasse das geschehen. Gott hat an ihr Großes getan. Das ist das Wunderbare, dass Gott an uns Großes getan hat. Denn was für die Gottesmutter in hervorragender Weise gilt, das gilt für uns alle.

Maria sagt im nächsten Satz: „Er erbarnt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.“ Sie ist das Urbild aller, die ihn fürchten, die sich ihm gläubig anvertrauen, die Ehrfurcht haben vor ihm. Wir alle, von Geschlecht zu Geschlecht bis auf den heutigen Tag, sind in dieses große Geschehen, in dieses große Heilswerk Gottes mit einbezogen. Der große Gott erbarnt sich auch über uns, über alle, die ihn fürchten.

Weiter heißt es im Magnifikat: „Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten.“ Wenn ein Jude damals so einen Satz hörte, dann dachte er sofort an die Situation, wo Gott das Volk Israel mit starker Hand aus Ägypten herausgeführt hat. Da stehen sie am Schilfmeer. Rechts und links die Wüste, vor sich das Meer, hinter sich die Ägypter, die ihnen nachsetzten. Sie sehen keinen Ausweg mehr. Aber dann hat Gott das Meer durch einen starken Ostwind trockengelegt, und sie konnten trockenen Fußes durch das Schilfmeer gehen. Und sie haben gejubelt. Natürlich kann man sagen: Da ist eben ein starker Ostwind gekommen. Aber Israel hat nicht gesagt, dass da ein starker Ostwind gekommen ist. Israel hat immer wieder die Größe Gottes gepriesen: Er hat mit starkem Arm eingegriffen und uns, sein Volk, aus Ägypten herausgeführt.

Wenn Maria das hier so sagt: „Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten“, dann ermutigt sie uns in ihrer Botschaft, mit einem solchen Gott zu rechnen, der auch heute noch in die Situation der Kirche eingreifen wird; der in unser persönliches Leben eingreifen wird, dem wir uns einfach anvertrauen können.

Wichtig ist ein Zweifaches: Male auf die Leinwand deines Herzens ein großes Bild von Gott. Gott groß machen heißt „magnifikare“. Der Lobpreis macht Gott groß. Und rechne mit einem Gott, der machtvolle Taten vollbringt, auch heute noch hier in unserer Welt und auch in deinem persönlichen Leben.

Wir sind immer noch beim Magnifikat als einer Botschaft der Gottesmutter an uns. Bisher waren die Botschaften der Gottesmutter Hinweise, Hilfestellungen für unser persönliches geistliches Leben. Es waren „fromme“ Botschaften. Im zweiten Teil des Magnifikat spürt man, dass die Botschaft der Gottesmutter auch eine prophetische Dimension, ja sogar eine gesellschaftskritische Funktion hat.

Maria sagt weiter im Magnifikat: „Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.“ Wie viel Hochmut Gott gegenüber ist in der Welt sichtbar geworden. Von den Anfängen bis auf den heutigen Tag. Ich denke an die Geschichte vom Turmbau zu Babel im elften Kapitel des Buches Genesis. Da haben die Menschen gesagt: „Wir wollen einen Turm bauen, der bis an den Himmel reicht. Wir wollen diesen Gott schon vom Himmel herabholen. Wir wollen uns einen Namen machen.“ Welcher Hochmut wurde da sichtbar. Und was passiert: Gott hat die Sprache der Menschen verwirrt, sodass keiner mehr den anderen verstand. Er hat sie zerstreut über die ganze Erde.

Zerstreut, das ist ein Bild, das aus der Ernte genommen ist. Was beim Dreschen weggeweht wird, die Spreu, die wird zerstreut. Die Körner fallen beim Dreschen auf den Boden. Aber die Spreu hat kein Gewicht, die wird weggeweht.

Alles, was sich voller Hochmut gegen Gott erhebt, voller Borniertheit und voller Stolz, das wird wie Spreu weggeweht. Das hat kein Gewicht in des Wortes doppelter Bedeutung. Es wird zerstreut werden.

Ich bin mir ganz sicher: Gott wird auch die Arroganz zerstreuen, die sich heute mächtig gegen ihn aufbaut. Es gibt heute eine Tendenz, dass man den Glauben der einfachen, schlichten Christen lächerlich macht. Es ist so leicht, den Glauben der einfachen Menschen lächerlich zu machen. Aber Gott wird auch hier alle Borniertheit zerstreuen, selbst wenn sie von Theologen kommt. Und es wird einmal sichtbar werden: Was solche Menschen gesagt haben, hat kein Gewicht. Gewicht hat etwas anderes.

Maria sagt hier: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Wie oft hat Gott die Mächtigen vom Thron gestoßen, wenn sie sich gegen ihn erhoben haben. Ich denke an den Pharao von Ägypten. Wie hat er den vom Thron gestoßen. Gott hat einen Kaiser Nero vom Thron gestoßen. Gott hat einen Adolf Hitler vom Thron gestoßen. Ich denke auch an das ganze kommunistische System, das so festgefügt zu sein schien. Wie hat Gott das in unseren Tagen innerhalb weniger Jahre vom Thron gestoßen. Alles was sich mächtig gegen ihn auflehnt, wird er vom Thron stoßen und zerstreuen. Wie heißt es im zweiten Psalm: „Was toben die Heiden, was sinnen die Völker nichtige Pläne gegen den Herrn und seinen Gesalbten. Der im Himmel thront, er lacht. Es spottet ihrer der Herr.“

„Er erhöht die Niedrigen“, sagt Maria. Das hat sie am eigenen Leibe erlebt. Er hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut. Er erhöht die Niedrigen. Ich bin ganz sicher: Es wird einmal der Tag kommen, da wird offenbar werden, dass diejenigen, die die Geschicke der Welt am meisten beeinflusst haben, nicht die nach menschlichen Maßstäben Mächtigen sind, sondern möglicherweise die vielen schlichten Menschen, die in Treue jeden Tag etwa den Rosenkranz gebetet haben. Die haben mehr Einfluss; die werden von Gott erhöht. Sie sind die wahren Helden der Geschichte.

Dann heißt es hier Magnifikat: „Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“ Bleiben wir einmal beim zweiten Teil. „Er lässt die Reichen leer ausgehen.“ Interessant ist, dass da nicht steht: Er macht die Reichen arm, dass er etwa die Verhältnisse umgekehrt. Nein, es heißt hier: „Er lässt die Reichen leer ausgehen.“ Das ist mir sehr wichtig. Denn eins muss man ja sagen: Die Reichen werden auch in unserer Zeit immer reicher, und die Armen werden immer ärmer. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft ja immer weiter auseinander. Aber hier steht eben: „Er lässt die Reichen leer ausgehen.“

Wie oft habe ich das erlebt, wenn ich mit reichen Menschen zu tun hatte. Nach außen hin eine glänzende, üppige Fassade. Aber wenn man einmal dahinter schaut, wie oft ist es hinter der reichen Fassade im buchstäblichen Sinne leer und hohl.

Ich habe einmal mit einem Geschäftsmann zu tun gehabt, der eine gehobene Position in der Wirtschaft hatte. Nach menschlichen Maßstäben hatte er alles erreicht, was man erreichen konnte. Aber er hat mir in einem Gespräch gesagt, als er auf einem Bibelkurs war: „Menschlich gesehen bin ich ein Wrack, eine Ruine. Ich habe nichts mehr. Ich kann mein Geld überhaupt nicht ausgeben, das ich alles verdiene. Mein Familienleben geht total vor die Hunde. Und das Schlimmste: Ich komme aus diesem System nicht mehr raus. Ich muss auf meiner Karriereleiter immer höher steigen, sonst bin ich total weg vom Fenster. „Er lässt die Reichen leer ausgehen.“

Aber das ganze noch einmal in eine andere Richtung gewandt. Die deutsche Kirche ist eine der reichsten Kirchen auf der ganzen Welt. Wir haben die perfektste kirchliche Organisation. Wir haben das höchste Spendenaufkommen von allen Kirchen auf der ganzen Welt. In diesem Sinne sind wir wirklich eine reiche Kirche.

Aber trifft diese Botschaft der Gottesmutter nicht buchstäblich auch auf unsere Kirche zu: „Er lässt die Reichen leer ausgehen“? Unsere reiche deutsche Kirche wird ja im buchstäblichen Sinne immer leerer. Die Menschen kommen nicht mehr zu unseren Gottesdiensten, zu unseren Veranstaltungen. „Er lässt die Reichen leer ausgehen.“ Und sollte einmal der Geldstrom nicht mehr fließen, dann wird auch sichtbar werden, dass die geistliche Kraft in unserer Kirche nicht mehr vorhanden ist.

„Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben.“ Die Menschen in der Dritten Welt, auf die wir manchmal mitleidig herabgeschaut haben, bei denen wird auf einmal eine geistliche Kraft sichtbar und eine Lebendigkeit. Die hat Gott mit seinen Gaben beschenkt. Es ist nicht materieller Reichtum, den Gott ihnen geschenkt hat, aber es sind andere Gaben, die Gott ihnen schenkt. Es wird eine geistliche Kraft spürbar, die uns hier in Westeuropa verloren gegangen ist. Man muss in diesem Zusammenhang auch einmal Folgendes sagen: Inzwischen haben sich die Verhältnisse ja umgekehrt. Inzwischen kommen indische und afrikanische Priester in unser Land, damit bei uns die Seelsorge aufrechterhalten werden kann.

„Gott stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben, und lässt die Reichen leer ausgehen.“

„Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und er denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat.“ Maria ist in den großen Verheißungen Gottes zu Hause. Darin lebt sie. Von dort bezieht sie ihre prophetische Dimension; von dort nimmt sie den Mut, solche Botschaften auszusprechen.

Was sie uns heute an die Hand gibt, heißt: Lass dich auf diese prophetische Dimension des Wortes Gottes ein. Höre auf die Stimme Gottes, damit du zu den Niedrigen gehörst, die Gott erhöhen kann. Damit du zu den Armen gehörst, die Gott beschenken kann mit seinen Gaben. Vielleicht schenkt Gott uns diese geistlichen Gaben, diese geistliche Frucht ja auch wieder neu.